



Schon auf dem Weg in das Einsatzgebiet wären sie beinahe ums Leben gekommen. Weitere, fast serienmäßige Schwierigkeiten sollten folgen – und zu ungeliebten Begleitern werden.

Ungeliebte Begleiter

Frank Fröschle
Projektleiter Peru

Unser Start in Peru war drastisch – ein Vorgeschmack für manches, was auf uns zukommen würde.

Flugzeugabsturz verpasst

Februar 1996. Wir reisen als Familie nach Peru aus, verpassen den Anschlussflug nach Ilo und sitzen mit wenig Begeisterung auf dem Flughafen in Lima fest. Die bestürzende Nachricht aus dem Lautsprecher lässt unsere düstere Stimmung schlagartig in Dankbarkeit umschlagen: »Unser« Flugzeug ist abgestürzt, niemand hat überlebt (!).

In Ilo, einer 80 000 Einwohner zählenden Hafenstadt im äußersten Süden von Peru, haben wir super Entwicklungen erlebt – aber auch massive Angriffe, Entbehrungen und grobe Enttäuschungen.

Lichtblick in der Pampa

Die Hochebene oberhalb von Ilo ist ein karger Landstrich in einem der trockensten Wüstengebiete der Welt. Wenige Familien können sich Steinhäuser leisten; die meisten leben in Bast- oder Holzbuden. Fehlende Schulbildung und Arbeitslosigkeit ziehen Korruption, Gewalt und Drogenmissbrauch nach sich.

Wer in die Pampa hineinfährt, entdeckt einen auffällig schönen, hellen Gebäudekomplex, der sich wohltuend aus der trostlosen Umgebung abhebt. Was mit einem Kindergarten mit 50 Kindern auf einem 600 m² großen Grundstück begann, hat sich inzwischen zu einem Schulzentrum auf 4300 m² mit rund 50 Mitarbeitern ausgeweitet. Die vor 12 Jahren in Betrieb genommene Nehemia-Schule ist zu einem Vorbild in Ausbildung, Sauberkeit, Disziplin und Sicherheit geworden. Über 500 Kinder und Jugendliche erhalten hier eine überdurchschnittliche Schul- und Herzensbildung. Beides schafft gute Voraussetzungen, eine neue Generation zu formen und den Weg in eine bessere Zukunft zu ebnet.

Parallel zur Schule ist eine lebendige und aktive christliche Gemeinde herangewachsen. An Elternversammlungen, evangelistischen Frühstückstreffen und Seminaren wird auch den Eltern der Schüler eine hierzulande rare, solide Wertebasis vermittelt.

Allgegenwärtige Korruption

Ob auf Behördengängen, beim Erwerb wichtiger Lizenzen zum Bau und Betrieb unseres Schulzentrums – überall begegnet uns dieselbe Erscheinung, die unsere Arbeit erschwert: Korruption. Zu lernen, damit umzugehen, hat uns Kraft und Nerven gekostet. Wie oft haben Beamten versucht, uns zu zermürben, haben uns warten lassen, uns genötigt und beschimpft, um Gelder zu bekommen! Doch wir haben es geschafft: Nicht ein einziges Mal sind wir der Versuchung erlegen, Prozesse mit Schmiergeld zu beschleunigen – und haben unsere Ziele trotzdem erreicht.

Der berüchtigte Moderator eines lokalen Fernsehsenders schickte monatelang in seinen täglichen Programmen schlimmste Beschimpfungen und Lügen über mich in den Äther. Auch er wollte Geld. Doch sein »Geschäftsmodell« ist ein Misserfolg geblieben.

Wir lassen uns nicht vergraulen

Ich kann mich schwer an solche und andere Widrigkeiten, die uns auf Schritt und Tritt verfolgen, gewöhnen – und will es auch nicht. Was wir aber gerade vor diesem Hintergrund umso mehr erfahren: Auf Gott als Begleiter können wir uns verlassen. ■

